

wurde, hat ein deutscher Offizier — der Major a. D. Tottleben — das Russland bereist, um „Russland kennen zu lernen“. Major Tottleben ist ein sehr objektiver, unparteiischer Beobachter — vielleicht sogar ein wenig zu objektiv. In dem Buch, daß er dieser Tage über seine Reiseindrücke veröffentlicht hat, erklärt er u. a. die russische Kriegspolitik in den Ostseeprovinzen von deutscher Seite im Allgemeinen viel zu hart beurtheilt; wirkliche Sympathie hätte niemand, d. h. kein russischer Offizier je für Frankreich empfunden und ähnliches mehr. Man wird in dieser Beziehung manchen leisen Zweifel doch nicht ganz unterdrücken können; trotzdem bleiben Tottlebens Ausführungen immerhin interessant genug; um bequemster zu vertheilen, da wo Major Tottleben über das russische Heer spricht. Kriegsminister Wannmehl ist ihm der Reformator der russischen Armee. Er ist dem Korruptionsystem mit energetischer Hand zur Seite gegangen und hat da verblüffend große Erfolge erzielt:

Das Ergebnis einer eingehenden Beobachtung der heutigen russischen Heereszustände ist nach Tottleben: „Sollte es — obwohl haben wie drüden jede Angstflucht fehlt — zu einem Kriege zwischen Deutschland und Russland kommen, so wird Deutschland als Sieger daraus hervorgehen. Über der Kampf würde ein überaus heroischer, aber, erobterter sein und ganz ungeheure Opfer fordern, ohne auch der glücklichen Ausgang Deutschland irgend welchen dauernden Nutzen zu bringen.“ Wannmehl ist die Uecke, daß der Umsturz im russischen Heere seit dem letzten Kriege mit der Türkei ein ganz gewaltiger ist, in der Truppenzahl, noch mehr in den Eigenschaften der Truppen. „Das alte Volk verdient der russische Soldat noch heute ungemein, nämlich die Anerkennung; daß er patriotisch, zähe, bedürftig ist; der früher herzliche Todestrait gilt jedoch nur in sehr eingeschränktem Maße“, nämlich betrifft seiner Schreibfülligkeit, Pfeiftritt und mangelhaften taktischen Ausbildung.

Auch die Intelligenz des russischen Soldaten hat sich gegen früher gehoben, just so wie seine Moral. Konnte man 1813/14 von den an den Rhein gekommenen Russen sagen: Hier bewahre mich vor meinen Freunden, sobald man sie damals Sauerbräu mit Pfeffer röb aus der Tonne heraus ehen, mußte man damals Frauen und Mädchen, alles was nicht ariet und nügelißt war, und selbst auch das Nagelfeste vor jenen Rettern in Sicherheit bringen — so steht heute der russische Soldat auf einer andern stützlichen Stute; so verlieren weniger russische Offiziere und sie belogen ihre Behauptung mit dem Hinweis, daß im russischen Heere das Erstarken auf Auszeichnungen steht, welche in andern Heeren weit mildr beurtheilt werden. Freilich — der Krieg ...“

W.T.B. Wien, 28. März. Die Budapester Korrespondenz meldet aus Riume, daß das Kriegsministerium mit der Schiffsfahrt-Gesellschaft „Adria“ einen Vertrag bezüglich der Militärtransporte im Kriegsfall abgeschlossen hat. Heute Nachmittag haben auf dem der Adria-Gesellschaft gehörigen Schiffe „Drau“ die ersten Versuche von Truppeneinschiffungen begonnen, wobei sich ergab, daß im Rottal 2400 bis 3000 Mann im Innerraum des Schiffes Platz, 1500 Mann Platz für Nachläger haben. Die Einschiffung von Mannschaften und Pferden erforderte 21 Minuten.

### Parlamentarisches.

Der frühere Reichstagabgeordnete Rechtsanwalt Ludwig Louis ist vor einigen Tagen in München gestorben. Der Vater gehörte von 1871 bis 1874 dem Reichstag als Vertreter des Wahlkreises Germersheim an und war Mitglied der damaligen liberalen Reichspartei.

Das Verzeichniß der unerledigten Vorlagen für die erste Session der 18. Legislaturperiode ist im Abgeordnetenbauhne schon ausgegeben worden. Danach sind für die Beratung nach älteren rückständig gebliebenen 15 Regierungs-Vorlagen, 5 Interpellationen und Anträge, 10 Kommissionssberichte. In erster Linie steht von den Regierungsvorlagen die Fortsetzung der zweiten Beratung des Staats (Eisenbahnpolitik, Kultusrat, Kap. 125 Tit. 20, an die Budgetkommission zurückverwiesen) Allgemeine Bemerkungen zu den dauernden Ausgaben S. 20 des Haushutes, zu den ehemaligen und außerordentlichen Ausgaben S. 24/28 des Haushutes, Glasgesetz und Ergänzungsgesetz, Rentvoranschlag, sowie dritte Beratung des Staats. Von hoher Bedeutung sind die zweite und dritte Beratung des Gesetzentwurfs über die Landwirtschaftskammern (in einer besonderen Kommission durchberaten, Bericht noch nicht fertiggestellt), des Gesetzentwurfs betreffend Städterweiterungen und Sonnenereignungen, in der Kommission abgelehnt, des Gesetzentwurfs des Vertrages betreffend den Elbe-Trepanal (von der Budgetkommission angenommen), des Gesetzentwurfs betreffend Aufzucht und Gewinnung der Kali- und Magnesia Salze, die erste, zweite und dritte Beratung der im Herrenhaus erledigten Kirchenverfassungsnovelle.

Von den Interpellationen und Anträgen werden Debatten hervorruhen der Antrag Ecke betreffend Aufzehrung der Staffettarate für Getreide und Mühlensubstitute, sowie die denielben Gegenstand behandelnden Anträge Bandel und Baenitz-Schmitlein und die Interpellation Arentz betreffend Neuprägung von 22 Millionen Mark Reichssilbermünzen.

### Aus der Reichshauptstadt.

Berlin, 30. März 1894.

△ Während des Aufenthalts des Kaisers in Ubbazia geht von Berlin allabendlich mit dem Nachzugszug ein Kurier des Hauptpostamtes mit den für die Kaiserliche Familie bestimmten Postzügen dorthin ab. Solcher Kuriere sind stets drei unterwegs.

\* Der Aufbau der Ausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, die im kommenden Juni den Tropenpark beleben wird, hat bekanntlich seit Mitte März begonnen, und schon zeigen sich in verschiedenen Theilen des ausgedehnten Parks die leichten Gerüste der Stützen und Pfeile, welche tausende von Thieren, landwirtschaftlichen Erzeugnissen, Maschinen und Gerüthen beherbergen werden. Die über 8 Kilometer lange Umjärrung bietet einen annehmenden Begriff von der Ausdehnung, welche die Ausstellung, für die die Anmeldungen in der Hauptstadt geschlossen sind, anzunehmen im

Begriffe steht. Nur für Siegen, Geißelgel, Bienen und Moorprofile werden Anmeldungen noch angenommen. Auf der großen Wiese im westlichen Theil des Parks beginnen die langen Doppelstreichen der Kinderhölle sich zu erheben, die allein einen Raum von 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Hektar in Anspruch nehmen werden. Die Werderhölle, welche den großen „Spieldrag“ umfaßt, sind weitauß nicht genügend, um die angemeldeten Werde unterzubringen, so daß auf den freien Rasenplätzen im Osten und Norden für mehr als doppelt so viele Werderhölle Raum gefunden werden müsse.

Destilliert vom See, welche die südliche Ecke des Parks zierte, wird die Ausstellung für Fischerei in 50 Meter langen Hallen und die Stützen für die Geißelgel ausstellung aufgebaut werden, welche auf den für die Maschinen und Erzeugnisse bestimmten Platz außerhalb des Parks überführen. Im ganzen ergaben die Anmeldungen die Notwendigkeit, nicht weniger als etliche 140 getrennte Bauten aufzustellen.

Der Oberbürgermeister als Steuermann. Am Sonnabend Nachmittag um 1 Uhr hat der Magistrat von Berlin mit der Sessens der Bau-Deputation von der Firma J. M. Grob u. Cie. ankaufte Betonummotor-Barfesse die erste Probefahrt gemacht. Teilnehmer waren außer dem Oberbürgermeister Belle Bourg Hobrecht, Stadtbaumeister Gottschalk und mehrere Stadtverordnete. Die Fahrt ging vom Mühlendamm nach Trepow und zurück. Auf dem Hommewee konnte sich der Herr Oberbürgermeister nicht versagen, den Platz am Steuer einzunehmen, worauf er mit fandiger Hand das Fahrzeug durch die Fluten der Spree nach dem Hafen am Mühlendamm steuerte. Gestern Morgen um 10 Uhr hat der Magistrat die zweite Fahrt unternommen.

Eine Erinnerung an die Rückkehr der Reste der großen Armee aus Russland im Winter 1812/13 in Form eines Schlittens ist durch einen Auffall in das Märkische Provinzialmuseum in Berlin gelangt. Nach den Schlitten bestehenden Überlieferung ist ein hoher französischer Heerführer darin bis Frankfurt a. M. gekommen, von wo er an die fluchtähnliche Weiterreise zu Wagen erfolgen mußte, weil die Schlittenbahn nicht weiter brauchbar war. Die Form sowie die Ausstattung des Schlittens steht mit diesen Angaben in Einklang. Die ganze Außenfläche des zweitürigen Aufschies ist mit reichen Schnitzwerk verziert, in dem grüngoldene Blattmuster und grüne Rosetten mit rothen und gelben Verzierungen vorkommen. Die übrigen Theile sind schwarz, rot und gelb gestrichen. Der ornamentale Reichtum deutet auf einen vornehmen französischen Besitzer, vielleicht im Innern Russlands, wenn nicht in Moskau selbst, und für die französischen führt lag es nahe, ein solches Gefäß für die Rückkehr zu benutzen.

Falsche Fünfzigmarkscheine sind in den letzten Tagen in Berliner Engrosgeschäften angeboten worden. Dieselben sind zwei Millimeter breiter als die echten und haben auch sonst noch allerlei Merkmale, an denen sie erkannt werden können. Die roten Buchstaben lassen sich durch Feuchtigkeit leicht abwaschen. Zwei der Scheine tragen die Serien-Buchstaben F. und G. und sind aus leicht bretthartem, schwachen Papier angefertigt. Der Druck ist auf Seidenpapier hergestellt und dies mit anderem Papier zusammengeklebt.

× Mit einer hübschen Nedelblume erfreute einer unteren höchsten geistlichen Würdenträger seine Zuböter bei Gelegenheit der gesetzigen Konferenz der Jungfrauenvereinsvorsitzende. Bei einer an den Gang der Jünger nach Emmaus anstoßenden Zugbetreuung kam er zu dem Schluß: „Wer einen Sojazgang in Grüne ohne Gott macht, läuft in Blaue“ ...

+ Die Angelegenheit des praktischen Arztes Dr. B. welcher als Vertraute-Soroz einer Lebensversicherungsgesellschaft einen argen Missbrauch begangen haben soll, ist jetzt sowohl vor gerichtet, daß die Anklage von der Staatsanwaltschaft erhoben und das Hauptverfahren vor der Strafkammer eröffnet worden ist. Es handelt sich dem Bericht nach um Betrug und Unterschlupfung zu Gunsten einer Person, die an Lungenkrankheit litt, von dem Arzt aber für gesund erklärt wurde. Die Vertheidigung des Angeklagten hat Rechtsanwalt Bronner übernommen.

○ Als Todtschlag stellt sich eine Bluthaut dar, die sich Dienstag Abend um 8 Uhr in Charlottenburg ereignete. Der Gastwirt August Stage dagegen feierte seinen Geburtstag und gleichzeitig die Einweihung seines in dem Hause Wallstraße 36 eröffneten neuen Lokales. Zu der Doppelsfeier waren verschiedene Gäste geladen, zu denen sich unbefugterweise der vielfach und schon mit Justizhaus bestraft Arbeiter Ernst Strahl gesellt, der in der Wilmersdorferstraße 113/114 bis zum 12. d. M. gemeldet war, sich aber aus noch nicht ermittelten Gründen nach Hannover abmelden lassen. Strahl fing mit dem Wirth Hand an und der letztere, ein äußerst kräftiger Mann, der bei dem Regiment der Gardes du Corps gedient hat, wußt ihn kurzer Hand abzuholen. Der als Raufbold in Charlottenburg bekannte Südmüller drohte wiederum ein und zogt von neuem Streit mit Stage, der sich hinter dem Badentische befand. Zeugen befinden nun, daß der Wirth mit der linken Hand über den Tisch hinweg den ungedeckten Gast saß, ihn zu sich hinüberzog und ihm mit einem großen Messer, das er mit der Rechten ergreift hatte, einen Stich in die Sarge beibrachte. Er traf die Hautwunde, oder und der Tod erfolgte nach wenigen Minuten infolge Verblutung. Stage, der verhetzt und Vater dreier Kinder ist, wurde alßbold durch die Polizei festgenommen. Strahl war unverheirathet; seine Witwe wurde zum Prozeß der gerichtsärztlichen Definition nach dem Schaubauge gebracht.

W. Einem Nachstreich hat gestern der Bäckerlehrling Anton M. verübt. Er geriet mit einem einem Brotstück in Unwilligkeit und erhielt von diesem eine Ohrfeile. Das versetzte den Burschen in eine solche Wut, daß er ein Messer ergreif und damit auf den Gesellen eintrat. Die Folge dieses Vorfalls war, daß M. von dem Meister aus dem Lehrtag überholt entlassen und sofort aus dem Hause gewiesen wurde. Als nun später der Geselle den Brodtieg umarmte, empfand er plötzlich einen stechenden Schmerz an der Hand. Er suchte nach der Veranlassung und fand im Teig eine Nadel, die ihm in den Finger gedrungen war. Als er nur die Waffe noch genauer untersuchte, fand er noch zwei Nadeln auf. Der Bäcker hatte sie in den Teig geworfen, um sich an dem Gesellen zu rächen, indem er hoffte, daß dieser bei der Arbeit zu Schaden kommen werde. Da M. sein Obdach besitzt, ist er von der Kriminal-Polizei festgenommen worden.

○ Aus Liebeskummer hatte der in der Vorflugstraße wohnende 22jährige Kaufmann Emil R. beschlossen, sich das Leben zu nehmen; er verschloß am Montag Abend Cyanal, worauf er laut um Hilfe rief und in Rümpfe verfiel. Da der Arzt keine Anzeichen von Vergiftung finden konnte, aber hörte, daß R. das

Gift von einem in der Nachbarschaft wohnenden Drogisten erhalten hätte, so befragte er diesen und es stellte sich nun heraus, daß R. von dem vorstehenden Kaufmann statt Cyanal — Bullicid — erhalten hatte.

— Ein jähres Tod hat der hier ansässig gewesene Schuhmacher Schwabe gelegentlich eines Osterfestes in Thorn gefunden. Schwabe während des ersten Feiertages Besuch bei Verwandten und Bekannten dabei genoß und suchte in später Abendstunde sein Vogels auf. In der Dunkelheit geriet er auf den Hof eines Bauerngrundstücks und stürzte, den Weg verfehlend, in einen unbedeckten Brunnen. Auf die Hölle des Brunnenlückens kamen mehrere Personen hinzu, die ihm eine Siange reichten. Schwabe hatte aber nicht mehr die Kraft sie festzuhalten und mußte ertrinken.

○ Vier Tage im Wundstarrkrampf gelegen hat der 38 Jahre alte Förster Hermann Steinberg aus dem Forsthaus Döllingen bei Elsterwerda, der hier in die königliche Klinik mit einer Schuverletzung am rechten Unterliefen eingeliefert wurde und an den Folgen gestorben ist. Wie er sich die Verlegung zugezogen hat, ob durch eigene Schuld oder durch dritte Hand, ist hier noch nicht bekannt geworden.

W. Wegen zahlreicher Schwundeleien und Fälschungen, die in den letzten Jahren begangen sind, ist die bisher unbediente Frau des Bremer M. verhaftet worden. Sie barg verschiedene Personen Geldbeträge ab unter der Vorwegstellung, daß sie eine Forderung an einen Major oder eine Majorin v. L. oder an einen Major und Gutsbesitzer R. habe. Um die Angaben glaubhaft zu machen, legte sie Schuhbänder mit den Namen vor, die aber gefälscht waren. Auf solche Weise hat sie die Frau eines Bierdeichsbauernhafers um die ganze Erbschaft von 1200 Mark gebracht, der Frau eines Schuhmachers 1400 Mark entlockt, einer unverheiratheten B. 800 Mark, einem Spädrüger S. 1000 und einem Fräulein F. 2400 Mark. Unbegreiflich ist die Beträufseligkeit der Geldgeber.

○ Ein Diebstahl ist vorgestern in Castans Panoptikum ausgeführt worden. Dort befindet sich seit einigen Tagen eine neue Gruppe nach Dantes „Hölle“ oder „Der Hölle auf dem Fluss“ und „Die Seelen der Hölle“ oder „Der Hölle auf dem Fluss“. Ein großer, figurenreicher Tableau, das die Leiden der Sünden und Sündenstrafen im Stil der Hölle plastisch darstellt. Eine der weiblichen Figuren hat nun mit ihren schönen Formen einem Diebstahl ganz besonders gefallen, denn er hat die arme weibliche Seele, die sich bereits in den Klauen des Teufels befand, dem Satan entrissen, sie wie ein protziger Orpheus aus der Hölle entführt und mitgenommen.

### Aus dem Reiche.

Dresden, 27. März. Die Lauensteiner Schmuggelaffäre hat einen ganz unerwarteten Ausgang genommen. Wie fest steht, wird von dem Sachsenischen Gerichte nicht eingekürzt werden, da die Voruntersuchung ohne Ergebnis verlaufen ist. Der kleine Zeit als Hauptperson in dieser Angelegenheit vielerlei Rauhmann Rehn son in Lauenstein, dessen Verhaftung durch die österreichischen Behörden vor einigen Monaten großes Aufsehen erregte, ist demnach für straffrei erklärt worden. Auf Grund der in Österreich geltenden Bestimmungen erhält er obendrein eine Prämie von 20 000 Gulden, weil durch ihn Schmuggelien zur Anzeige gebracht wurden, durch die der österreichischen Staatskasse Strafzölle in Höhe von einer Million Gulden zugestossen sind. Der Geiseldienstvertrag in den erzgebirgischen Grenzdistrikten hat seit Außerdienst jener großartigen Schmuggelien eine schwere Schädigung erfahren und zahlreiche Konflikte sind die Folge davon gewesen.

Altenburg, 27. März. Über das Befinden des Prinzen Ernst von Sachsen-Altenburg, der vor einiger Zeit mit dem Pferd gefallen war und sich einen Bruch eines Oberschenkelzuges zugezogen hatte, wird folgender Krankheitsbericht ausgegeben: Die Besserung in dem Befinden des Prinzen Ernst hat während der vergangenen Woche zwar stetige, aber nur allmäßige Fortschritte gemacht, insbesondere waren die Bewegungen des Oberschenkels aus dem Hüftgelenk über eine gewisse Grenze hinaus noch so empfindlich, daß von dem geplanten Verlauf, den Prinzen zeitweilig im Bett ruhen zu lassen, Abstand genommen wurde. Bei alldem rechtzeitig der Verlauf auch weiter die von vornherein gegebe Hoffnung auf ein gutes Heilungsergebnis.

Bad Kösen, 27. März. Zu den diesmaligen Abiturienten der Landesschule Pforta gehörte auch Martin Barthold, der einzige Sohn des seit Kurzem nach langjähriger Amtsführung in den Ruhestand übergetretenen Basters. Nach Ausweis des Pfortnerstammbuches, das Oberlehrer Dr. Hofmann in Pforta zur Jubelfest der altherühmten Schule im Jahre 1893 herausgegeben hat, ist der Ururgroßvater dieses Abiturienten, der ältere Pastor Barthold, am 3. Mai 1718 in die Schule zu Pforta aufgenommen worden. In ununterbrochener Folge ist von da an jedesmal der älteste Sohn der Familie Barthold Pfortner gewesen, als Abiturient von Pforta abgegangen und später Pfarrer geworden. Vom Jahre 1862 bis 1888 amteten in lückenloser Reihenfolge nur Mitglieder der Familie Barthold als Pfarrer in Leubnitz bei Lügau. Auch der diesmalige Abiturient Martin Barthold studirt Theologie.

Braunschweig, 27. März. In großer Gefahr schwiebte in letzter Nacht der Regent Prinz Albrecht, der um 12 Uhr 50 Min. sich von hier nach Baden-Baden zu längrem Kuraufenthalt abgeben wollte. Die „S. A. G.“ berichtet darüber: Als der Zug in Bienenbüttel eingelaufen war, mußte der Salonnwagon des Regenten in den um 1 Uhr 42 Min. dort eintreffenden Schnellzug Berlin-Lübeck einzangt werden. Durch einen Rißgriff des Heizers fuhr nun die Maschine des Schnellzuges mit dem dahinter befindlichen Geplätzwagen voran auf den primitiven Salonnwagon, daß die Fenster desselben zertrümmert, eine Büffertscheibe des Geplätzwagens abgesprengt und der Regent bei dem heftigen Anprall von seiner Lagerstatt bischlagschleudert wurde. Die Aufregung über diesen Zusammenstoß, den der Heizer durch Kontrollen noch im letzten Augenblick, aber vergeblich, verhindern wollte, war ungemein. Obgleich der Salonnwagon stark beschädigt und die meisten Scheiben desselben zertrümmert waren, erklärte der Regent, der auf kurze Zeit den Wagen verlassen hatte, mit demselben weiterfahren zu wollen, falls letzter noch betriebsfähig sei. Da dies der Fall war, so konnte nach kurzem Aufenthalt die Weiterreise fortgesetzt werden. Die telegraphisch benachrichtigte Staatsanwaltschaft bat sofort eine Untersuchung über die Ursachen des Unfalls eingeleitet.

○ Hettstedt, 28. März. Einer großen Gefahr ist dieser Tag der Übergang Berlin-Frankfurt hierherst mit